

Editorial

Einige dem *heiEDUCATION Journal* zugesandte Texte machten uns darauf aufmerksam, dass der Fragenkomplex ‚Lehrerhandeln‘ offenbar von hoher aktueller Relevanz ist. Deswegen erbat wir im Jahr 2018 mit einem entsprechenden *Call for Papers* die Einreichung von Beiträgen, die sich aus praxisorientierter, empirischer oder theoretischer Perspektive speziell mit diesem Thema auseinandersetzen. Das nun vorliegende vierte Heft bietet repräsentierte Beispiele aus dem breiten Forschungsspektrum und trägt der transdisziplinären Ausrichtung der Zeitschrift Rechnung.

Mit dem gemeinsamen Fokus auf Inklusion widmen sich die ersten beiden Aufsätze spezifischen Formaten zur universitären Begleitung der Praktika im Studium, die die Studierenden auf wesentliche Herausforderungen des zukünftigen Berufsfeldes vorbereiten. In *Inklusionsorientierte Lehrer/innenbildung* stellen Rosi Ritter, Antje Wehner, Gertrud Lohaus und Philipp Krämer ein disziplinübergreifendes Seminar-konzept vor, in dem Studierende der Regelschulpädagogik und der sonderpädagogischen Förderung sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Kompetenzen für die schulische Inklusion erwerben und erproben. Besonders fruchtbar wirkt hierbei die Kooperation im multi-professionellen Tandem, die die Verschränkung der Teilkompetenzen und den Wissenstransfer innerhalb der Co-Teaching Teams fördert. Melanie Radhoff, Christiane Ruberg und Sarah Wieckert nehmen sich im Beitrag zur *Gewissheit der Ungewissheit* ein grundlegendes Problem des Lehrerberufs im Kontext von Inklusion vor und zeigen anhand der Konzeption eines Begleitseminars zum Eignungs- und Orientierungspraktikum, wie wichtig bereits im Studium die Vermittlung eines professionellen Umgangs mit Ungewissheit und Widersprüchlichkeiten ist. Die Autorinnen argumentieren, dass das Sich-Einlassen auf Ungewissheit gerade in unserer von vielfältigen Transformationen gekennzeichneten Gesellschaft eine zentrale Entwicklungsaufgabe von Lehrerinnen und Lehrern darstellt und hierbei u. a. die mehrperspektivische Reflexion mit anderen gewinnbringend sein kann.

Der zweite thematische Schwerpunkt des Heftes stammt aus der Geschichts-didaktik, zu dem zwei Aufsätze gehören: Unter der neuen, okkasionellen Rubrik GESPRÄCH beleuchtet die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann die Potentiale des *Zeitzugengesprächs als Quelle und Zugang zur Vergangenheit* in

geschichtswissenschaftlicher und in geschichtsdidaktischer Hinsicht. Als Vertreterin der 1968er Generation tritt sie in Dialog mit dem pensionierten Professor für Geschichtsdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg Gunter Thiele, einem Angehörigen der 1945er Generation, über die Rolle dieser beiden Generationen in der deutschen Nachkriegsgesellschaft und im Aufbau der Bundesrepublik. Mit dem Blick auf Erinnerung und Geschichtsbewusstsein reflektiert sie kritisch, wie Lehrerhandeln und -haltung durch die jeweilige generationelle Verankerung in der Geschichte geprägt ist und welches Potential für die Geschichtsvermittlung ein solches Zeitzeugeninterview eröffnet. Unmittelbar für die Kompetenzen der angehenden Geschichtslehrperson relevante Fragen stellen Christian Heuer, Mario Resch und Manfred Seidenfuß. Wie die programmatische Überschrift *Geschichte unterrichten können?!* andeutet, untersuchen sie sowohl theoretisch als auch empirisch, wie Wissen und Können bei (angehenden) Geschichtslehrpersonen zusammenhängen und welche Bedeutung insbesondere der ‚Fachlichkeit‘ in der Professionalisierung als Voraussetzung für kompetentes Handeln im Geschichtsunterricht zukommt.

Juliane Rutsch und Tobias Dörfler greifen mit ihrer empirischen Untersuchung *Weitergehende Aspekte der Validierung eines vignettenbasierten Testverfahrens zur Erfassung des lesedidaktischen Wissens bei Lehramtsstudierenden* auf einen basalen Aspekt der Professionskompetenz zu. Das Testverfahren, das die Autor*innen für ihre Studie entwickelt haben, ermöglicht es, gezielt fachdidaktisches Wissen im Kontext konkreter Unterrichtssituationen abzufragen. Die kritische Reflexion der Ergebnisse zeigt Möglichkeiten zur Optimierung bestehender Testverfahren und deren Validierung auf. Weniger von den fachspezifischen als von den pädagogischen Aufgaben im Umgang mit Jugendlichen her betrachten Andrea Burda-Zoyke und Esther Radde *Multiprofessionelle Lehrveranstaltungen im Lehramtsstudium zur Unterstützung von Jugendlichen im Übergang Schule – Beruf*. Sie dokumentieren, dass sich dieser Veranstaltungstypus über das Thema im engeren Sinne hinaus durch die transdisziplinäre Auseinandersetzung mit fachfremden Perspektiven und die Reflexion unterschiedlicher Denk- und Herangehensweisen als äußerst praxisrelevant erweist.

Ausgehend von der Forderung nach (Schlüssel-)Kompetenzen in vielen deutschen Bildungsplänen weisen abschließend Verena Jannack, Jens-Peter Knemeyer und Nicole Marmé in der Rubrik EXPERIMENT kritisch nach, welches Wissen über *Forschungsnahе Methoden im naturwissenschaftlichen Unterricht* bei Lehrerinnen und Lehrern vorhanden ist und welches sie im konkreten Unterricht einsetzen. Aus den Ergebnissen ihrer Befragung ziehen die Autor*innen Rückschlüsse für die Lehrer*innenbildung und benennen den akuten Handlungsbedarf in den unterschiedlichen Phasen der Lehreraus- und -fortbildung, die sie als kohärenten Prozess der Entwicklung kompetenten Lehrerhandelns über das Lehramtsstudium durch das gesamte Berufsleben hindurch ansehen.

Many of the texts submitted to the *heiEDUCATION Journal* have called our attention to the apparently high relevance of questions surrounding teaching as a practice. Therefore, we sent out a call for papers in 2018 specifically asking for submissions that address this topic through either a hands-on, empirical, or theoretical perspective. In accordance with the transdisciplinary outlook of this journal, this issue offers an insight into the broad spectrum of research in this field.

The first two papers share a focus on inclusion while looking into university programs that accompany school internships in order to prepare the trainee teachers for key challenges of their future profession. In their article on *Inclusion-oriented teacher education*, Rosi Ritter, Antje Wehner, Gertrud Lohaus, and Philipp Krämer present a concept for a transdisciplinary seminar, in which students of general education studies and those of special needs education form co-teaching tandems to acquire both theoretical and practical skills in the field of school inclusion. Raising the issue of *Being certain of uncertainty*, Melanie Radhoff, Christiane Ruberg, and Sarah Wieckert's paper tackles a basic problem of the teaching profession in the context of inclusion. With regard to their concept for a tutorial that supports students during their first school internship, the authors argue that the ability to deal with uncertainty and contradictions provides an important element in the professionalization of prospective teachers.

The issue's second thematic hub stems from history didactics and conjoins two articles: Establishing the new, occasional section CONVERSATION, the first sheds light on the potential of *The oral history interview as a source of and access to the past* with regard to history and history didactics. Here, Aleida Assmann as representative of the '68 generation enters into a dialogue with Gunter Thiele, retired professor for history didactics at the University of Education Heidelberg and member of the '45 generation. In their conversation, they discuss the role of these two generations in German post-war society and in building the Federal Republic. Taking into account memory and historical consciousness, Assmann critically reflects on how teachers' actions and attitudes are shaped by their generational anchoring in history, and on the possibilities for history didactics that lie in such an oral history interview. In the second history-related article, Christian Heuer, Mario Resch, and Manfred Seidenfuß are concerned with questions immediately relating to the competences of the prospective history teacher. As their programmatic title *Being able to teach history?!* indicates, the authors examine theoretically as well as empirically the connection between knowledge, in particular subject-specific knowledge, and skills in relation to the competent action of (prospective) history teachers in the classroom.

In their empirical examination of *Further aspects of the validation of a vignette-based test to assess pedagogical content knowledge of pre-service teachers in the reading domain*, Juliane Rutsch and Tobias Dörfler look into a basic aspect of professional

competencies. The test developed by the authors for their study enables them to sample pedagogical content knowledge of teacher trainees. Their critical reflection of the test results identifies ways of optimizing existing test methods and their validation. Andrea Burda-Zoyke and Esther Radde put their focus on pedagogical rather than subject-specific challenges that arise in dealing with youths in their paper on *Multiprofessional courses in teacher education to support adolescents in the transition from school to employment*. The authors emphasize the practical relevance of this type of transdisciplinary seminar, which enables students to engage with perspectives and approaches from other disciplines.

Based on the demand for the training of (key) competences in many German school curricula, Verena Jannack, Jens-Peter Knemeyer, and Nicole Marmé critically examine how much teachers know about *Inquiry-based teaching methods in German science education*, and whether they implement such methods in their teaching. As the authors show in the section EXPERIMENT, the results of their survey entail a need for action in all of the different phases of teacher education, which they regard as a coherent development of competence in teaching practice throughout a teacher's professional life cycle.